



Lukas 18, 1-11

Wie wichtig es ist, Gott so lange zu bitten, bis er antwortet, machte Jesus durch ein Gleichnis deutlich: „In einer Stadt lebte ein Richter, der sich weder um Gott noch um die Menschen kümmerte. Tag für Tag bestürmte ihn eine Witwe mit ihrer Not: ‚Verhilf mir doch endlich zu meinem Recht!‘ Immer wieder stieß sie bei ihm auf taube Ohren, aber schließlich sagte er sich: ‚Mir sind zwar Gott und die Menschen gleichgültig, aber diese Frau geht mir langsam auf die Nerven. Ich muss ihr zu ihrem Recht verhelfen, sonst bringt sie mich noch zur Verzweiflung.‘“ Und Jesus, der Herr, fügte hinzu: „Begreift ihr, was ich euch damit sagen will? Meint ihr, Gott wird seinen Kindern nicht zu Hilfe kommen, wenn sie ihm Tag und Nacht keine Ruhe lassen? Ich versichere euch: Er wird dafür sorgen, dass sie schnell zu ihrem Recht kommen. Die Frage ist nur: Wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde überhaupt noch Menschen finden, die an ihn glauben und auf ihn warten?“

Gedanken zum Evangelium

Manchmal, da weiß ich gar nicht wie ich dich ansprechen soll.


Ich probiere es einfach mal ganz klassisch:

Gott,

mit dir zu sprechen ist irgendwie gar nicht so einfach. In der Kirche nennen wir das „Gebet“, aber da klingt oft sehr bedeutungsschwer. Wenn du uns so nahe bist und unsere Beziehung so wichtig ist, warum quatschen wir dann nicht einfach ganz ungezwungen bei einem Kaffee?

Ich muss zugeben, dass ich schnell Gefahr laufe, mehr über dich als mit dir zu sprechen. Vielleicht ist das eine Berufskrankheit, dass wir Theolog*innen uns da manchmal besonders schlau geben und dabei fast zu vergessen scheinen, dass du ja im selben Raum bist. In diesen Momenten musst du anderen Menschen mehr wie eine Sache vorkommen, als ein lebendes Gegenüber.

Aber nun sei mal ehrlich: Kann ich dir wirklich alles sagen? Ist das nicht auf Dauer ganz schön anstrengend für dich? Ich will ja auch so schon niemanden mit meinen Problemen nerven. Das übertrage ich dann vielleicht auch auf dich.





Aber genau dazu scheinst du uns ja heute geradezu aufzufordern: Dich mal richtig mit unseren Gebeten zu bedrängen.

Ich muss zugeben, dass ich es in letzter Zeit versäumt habe dir öfter mal Danke zu sagen, zumal ich allen Grund dazu gehabt hätte. Überhaupt ist zwischen uns in letzter Zeit einiges untergegangen. Du hast den alltäglichen Terminstress ja wahrscheinlich selbst gesehen. Und dann sind die Sorgen und Bitten in den vergangenen Monaten auch noch so bedrängend gewesen.

Ich erwarte gar nicht, dass meine Gebete bei dir wie in einer Wunschmaschine erfüllt werden. Das wärest nicht du. Ich glaube aber daran, dass mein Gebet etwas verändert. Zunächst bei mir und besonders dadurch, dass du uns nahe bist. Somit wird am Ende kein Stein auf dem anderen bleiben.

Oder traue ich dir da zu wenig zu? Du bist ja immerhin Gott und es wird gesagt, dass bei dir nichts unmöglich ist und dass du uns zu unserem Recht verhelfen wirst.

Ich hoffe, dass wir demnächst wieder öfter voneinander hören.

Amen.

